

Ostern

Aus dem 1. Brief des Apostel Paulus an die Korinther, Kapitel 15, 19-22:

***Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.
Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.
Denn wenn sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.***

Liebe Gemeinde,

mit Ostern fängt das Leben an. Auch im Jahr 2020. Mit Ostern fängt das Leben an, nicht aufzuhören. Mit Ostern fängt das Leben an, nicht mit dem Tode aufzuhören. Das bedeutet für uns Christen Auferstehung.

„Aber“, schreibt der Dichter Kurt Marti, „es kommt eine Auferstehung, die anders ganz anders wird als wir dachten!“

Es kam in diesem Jahr auch ein Osterfest, das ganz anders ist als wir dachten! Weltweit! Und seit Wochen denken wir nicht ans Anfangen, sondern an ein Aufhören, an ein Ende: durch einen Virus, der die ganze Welt bedroht und die ganze Menschheit herausfordert. Der dabei ist, unser gesamtes Leben auf lange Sicht zu verändern ganz anders als wir es für möglich hielten. Die Welt, wie wir sie kennen, löst sich gerade auf. Darum wünschen wir uns ja von Herzen das Ende der Pandemie.

Viele Menschen sind direkt oder indirekt betroffen, kurz- oder mittelfristig; wir alle sicher längerfristig.

Wir erleben derzeit so viele Beispiele der Hilfsbereitschaft im Großen und im Kleinen, die uns in dieser schweren Zeit Hoffnung schenken für die Zukunft: Was bin ich doch dankbar für alle, die sich mit viel Kraft, Können und Kreativität um die kümmern, die vom Virus am Stärksten betroffen sind. Größe bedeutet: sich um das Kleine zu kümmern. Ja, es ändern sich gerade die Größenverhältnisse in Deutschland und auf der ganzen Welt: Menschlichkeit wird wiederentdeckt.

Paulus benennt in seinem Brief an die Korinther Adam als den Prototyp des ersten Menschen. Jedoch ist Adam für Paulus kein Beispiel für Menschlichkeit, sondern Urheber des Todes: mit ihm kamen Sünde und Tod in die Welt. Mit Adam, mit jedem Menschen, denn „Adam“ heißt im Hebräischen nichts anderes als Erdling, Mensch.

Denn mit dem Menschen kam auch das „Me First“ (Englisch = ich zuerst) auf die Welt, das Virus, das seit Adam den Tod bringt! Für andere? Nein, für alle Menschen!

„Me First!“ Paulus sagt: Der Egoismus, die ausschließliche Selbstbezogenheit des Menschen führt in den Tod. Wir sind in diesen Tagen bestürzt wie schnell der Virus Covid 19 unser aller Leben zum Stillstand gebracht hat. Wir bekommen es mit der Angst zu tun und fürchten uns um unsere Zukunft.

Lange haben wir die Möglichkeit einer Pandemie in Europa verdrängt, aber nun erkennen viele nach und nach, was es bedeutet, wenn der Mensch den Tod verdrängt. Dieses Verdrängen führt gerade nicht nur zu Hamsterverkäufen von Klopapier, sondern andererseits auch zu einem Fehlen von Schutzkleidung in den Krankenhäusern. Aus panischer Angst. Oder aus gleichgültiger Sorglosigkeit. Er kennt beide Pole: der „alte“ Adam. Mit dem Hang und Drang und Zwang zum Wirtschaftswachstum, zur Ausbeutung der Erde, zur Zersiedelung des Bodens und zum Raubbau an der Natur. Selber der Größte sein wollen. Ja, der Mensch, der den Tod fliehen will, rückt gerade durch seine rücksichtslose Selbstverwirklichung die ganze Welt in den

Schatten des Todes: Klimawandel und weltweite Pandemien sind Ausdruck dessen.

Aber Paulus stellt dieses miese Verhalten des Menschen unter den Horizont der Ewigkeit und stellt daher nüchtern fest: ***Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.***

Und Paulus stellt dem Adam, diesem fiesen Typen, dem flüchtigen und zunichtemachenden Menschen nun den wahren Prototypen der Menschheit gegenüber: Jesus Christus. Nicht nur als beispielhaften Menschen, der sich um die Armen und Kleinen, Kranken und Schwachen kümmert. Ja, Paulus geht in unserem Predigttext noch einen Riesenschritt weiter, sozusagen über unseren menschlichen Horizont, ja, unseres Weltraumes hinaus und zugleich tiefer hinein in unsere Innenwelt von Zellen, Bakterien und Viren. Er verweist auf Jesus als den zweiten Prototypen der Menschheit: auf den ewigen Christus, der lebendig macht über unsere Welt und Zeit hinaus.

Es ist geradezu eine atemberaubende und zugleich sauerstoffspendende Vorstellung: dieser Christus, der Retter der Welt, in dem alle ***lebendig gemacht werden.***

Wir wagen dies in diesen Wochen nicht zu glauben, wo Menschen der Atem schwer ausgeht, dass an Ostern wieder das Leben beginnt.

Was wir eben auch in diesen Wochen des Abstandes voneinander erfahren, ist, dass persönliche Nähe durch nichts zu ersetzen ist: das Gegenüber im Gespräch, in Berührung, in Tanz und Lachen, in Staunen und Hoffen, die körperliche Nähe eines liebenden und geliebten, eines anderen Menschen.

Für mich ist auch die Feier des Gottesdienstes durch nichts zu ersetzen, selbst wenn mich viele Predigten im Fernsehen durchaus ansprechen und mich erreichen, mich in der Seele berühren. Aber es fehlt mir der Raum der spürbaren Weite, es fehlt der überragende Klang der Orgel, das gemeinsame Singen, die Stille, die Anrufung des dreieinigen Gottes beim Anblick der Gemeindeglieder mit ihren

hohen Erwartungen und ihren Sorgen und Nöten, mit ihren ganz persönlichen einzigartigen Geschichten, mit ihrem Glauben und Unglauben. Wo auch mein Kleinglaube seinen Platz hat und gut aufgehoben ist.

Und es fehlt mir der Blick auf unser Kruzifix. Jesu Anblick auf mich, bei dem ich spüre: Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein.

Denn von diesem Menschen, von Jesus Christus, so glauben wir, werden wir Menschen realistisch und dennoch positiv gesehen, bei ihm kommen Tod und Leben zusammen. So zusammen, dass das Leben, alles Leben, auch das vom Tode bedrohte Leben Sinn macht. Denn er liebt uns Menschen, auch den Adam in uns. Auf geniale Weise hat ein kleines Mädchen in der Schule diese Bedeutung Jesu mit einfachen Worten auf den Punkt gebracht: „Jesus war Gottes Sohn. Er hat eine Geschichte erzählt, dass für Gott jeder Mensch wichtig ist.“

Und dies über den Tod hinaus! Wie er selbst auferstanden ist vom Tod! Damit auch wir auferstehen: ja, ***sie werden in Christus alle lebendig gemacht werden.*** Was für ein Satz? Atemberaubend und atemspendend.

Die wichtigste Kirche der Christenheit steht in Jerusalem, sie gehört vielen christlichen Konfessionen. Diese Kirche überragt den Totenfelsen Golgatha, auf dem Jesus gekreuzigt wurde, und die Grabanlage zur Bestattung von Toten: wir Europäer und Westler nennen diese Kirche „**Grabeskirche**“, während die Orthodoxen, die Griechen, Russen und andere dieselbe Kirche „**Anastasis – Auferstehungskirche**“ nennen. Ja, so nah beieinander und doch so verschieden: den Tod und das ewige Leben – an einem Platz.

Aber mit einem Gefälle zur Auferstehung hin, nicht zum Tod. Mit Ostern fängt das Leben an, nicht mit dem Tode aufzuhören. Auch im Jahr 2020. Wir haben Hoffnung. Es gibt Zukunft.

Allen Angsthäsen zum Trotz: Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen. *Ihr Pfarrer Uwe Quast*